

Four Essays in Experimental Economics: Informational Asymmetries in Markets and Endowment Heterogeneity in Public-Good Games

Die erste Studie „Informational Asymmetries in Laboratory Asset Markets with State-Dependent Fundamentals“ untersucht den Preisbildungsprozess in einem neuen experimentellen Rahmen auf mehrperiodigen Call-Auktion Aktienmärkten. Zwei informationelle Aspekte sind dabei von besonderer Bedeutung: (1) die Rolle von Händlern, die über den wahren Zustand informiert sind und/oder (2) der Einfluss der Bereitstellung von bayesianischen Updates bezüglich der zustandsabhängigen Fundamentalwerte (BFW) der Aktien an alle Händler. Wir beobachten, dass Märkte mit asymmetrisch informierten Händlern geringere Preisabweichungen vom Fundamentalwert aufweisen als Märkte ohne informierte Händler. Die Bereitstellung von BFW hat geringen bis keinen Effekt. Das Handelsverhalten von informierten und uninformierten Händlern unterscheidet sich zu Beginn der Märkte, konvergiert allerdings im Zeitablauf. Im Durchschnitt bieten uninformierte Händler niedrigere (höhere) Limit-Preise und halten weniger (mehr) Aktien als informierte Händler im „guten“ Zustand („schlechten“ Zustand). Informierte Teilnehmer machen signifikant höhere Handelsgewinne.

Die zweite Studie „Social Costs of Inequality – Heterogeneous Endowments in Public-Good Experiments“ vergleicht freiwillige Beiträge zur Finanzierung eines öffentlichen Gutes in einem symmetrischen Rahmen und zwei asymmetrischen Rahmen, in welchen vier Spieler unterschiedliche zufällig zugeordnete Ausstattungen besitzen. Wir beobachten, dass bei schwacher Ausstattungsungleichheit das gleiche Bereitstellungsniveau erreicht wird wie im symmetrischen Fall; die Spieler tragen den gleichen Anteil ihrer Ausstattung zum öffentlichen Gut bei. Bei starker Ausstattungsungleichheit, bei der ein Spieler eine höhere Ausstattung besitzt als die anderen drei Spieler zusammen, beobachten wir hingegen ein signifikant niedrigeres Bereitstellungsniveau. Der superreiche Spieler trägt im Durchschnitt nicht mehr bei als die anderen Spieler und trägt damit einen wesentlich geringeren Anteil seiner Ausstattung bei.

Die dritte Studie „Mandatory Minimum Contributions, Heterogeneous Endowments, and Voluntary Public-Good Provision“ untersucht, unter Verwendung des schwach asymmetrischen Rahmens aus der zweiten Studie, ob das Beitragsniveau sowie die zuvor beobachtete Regel des Beitrags eines gleichen Anteils der Ausstattung („Regel des fairen Anteils“) durch Minimumpflichtbeiträge beeinflusst werden können. Wir betrachten drei verschiedene Pflichtbeitragssysteme: FixMin (erfordert die gleichen absoluten Beiträge), RelMin (erfordert die gleichen relativen Beiträge) und ProgMin (erfordert Beiträge, die progressiv mit der Ausstattung steigen). Wir beobachten, dass Minimumpflichtbeiträge einen normgebenden Charakter haben und das durchschnittliche Gruppenbeitragsniveau erhöhen. Dies gilt insbesondere für ProgMin. Auf dem Individualniveau führt dieses Pflichtbeitragssystem zu höheren relativen Beiträgen der besser ausgestatteten Spieler und durchbricht damit die „Regel des fairen Anteils“. Auf dem Gruppenniveau führt dieses Pflichtbeitragssystem zum höchsten Beitragsniveau und der geringsten Ungleichheit der Gesamtgewinne gemessen am Gini Index.

Zuletzt untersucht die vierte Studie „Recommended Minimum Contributions in a Public-Good Game with Heterogeneous Endowments“, im gleichen Rahmen wie zuvor, ob die Transformation der progressiven Minimumpflichtbeiträge in Beitragsempfehlungen das Verhalten der unterschiedlich ausgestatteten Spieler in ähnlicher Weise beeinflusst wie die Pflichtbeiträge. Im Gegensatz zur vorherigen Studie können wir keinen Anstieg der Gruppenbeiträge beobachten. Ebenfalls bleibt die „Regel des fairen Anteils“ unbeeinflusst. Progressive Beitragsempfehlungen haben in unserem Experiment somit nicht die gleiche Wirkung wie Pflichtbeiträge.